



Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Raymund E. Horch, Präsident der Deutschen Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen (DGPRÄC)

Männliche Brust: Muss der Mann zum Frauenarzt?

Es klingt paradox – zunehmend finden Männer, wenn es um ihre Brust geht, erst nach einer Odyssee zum Plastischen und Ästhetischen Chirurgen. Ob Brustkrebs oder Gynäkomastie, Männern ist offenbar unklar, dass der Facharzt für Plastische Chirurgie der geeignete Partner für operative Eingriffe an der Brust ist. Ein Phänomen, das sich beim Thema Brustkrebs durch die Existenz von meist gynäkologisch geführten Brustkrebszentren erklären lässt, bei der Gynäkomastie („Männerbrust“) rätselhaft bleibt. Da hilft nur die Aufklärung darüber, dass Plastische und Ästhetische Chirurgen für sämtliche körperformenden Eingriffe geeignete Ansprechpartner sind, schließlich ist ihr Kerngebiet die Chirurgie der Körperoberfläche und der Weichteile. Das ist unser „täglich Brot“, und hier sind wir die kreativen Problemlöser, die aus einem breiten Fundus von Verfahren und Techniken, wie etwa der Mikrochirurgie, schöpfen. Dies gilt nicht zuletzt für die Behandlung der Gynäkomastie. Während hier in der Vergangenheit hauptsächlich Inzisionen direkt an der Areola oder quer durch die Mamille bevorzugt wurden, setzen sich auch hier zunehmend minimalinvasive Verfahren durch. Dabei wird mit einem kleinen, den Mamillen fernen Zugang gearbeitet und eine angleichende Aspirationslippektomie durchgeführt. Die Vorteile liegen auf der Hand: die Narbe ist deutlich kleiner und durch das Schonen von Mamille und Aerola wird ein Sensibilitätsverlust vermieden. Selbstverständlich stellt auch die Behandlung des männlichen Brustkrebses für Plastische und Ästhetische Chirurgen kein Problem dar: In der Regel wird die gesamte Brustdrüse entfernt, um Tumorfreiheit sicherzustellen. Die kosmetischen Ergebnisse sind dabei sehr gut! Wichtig ist hier die Kooperation mit anderen Fachärzten, so kann etwa auch eine onkologische Nachbehandlung notwendig sein.

Das Thema der männlichen Brust, aber auch die Kooperation und Schnittstellen mit anderen Facharztgruppen, sind auch in diesem Jahr wichtiger Bestandteil unseres Kongresses. Vom 7. bis zum 10. September tagt die Deutsche Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen in Kassel. Das Motto „Plastische Chirurgie: Kümmern, Kurieren – und Kommerz?“ regt zum Dialog über den angemessenen Umgang mit Selbstzahlerleistungen an, gibt aber auch Raum, um alle Facetten der Plastischen und Ästhetischen Chirurgie abzubilden. So freue ich mich auf das von den Kongresspräsidenten Prof. Dr. E. Magnus Noah und Dr. Lutz Gruhl zusammengestellte, vielseitige Programm.

Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Raymund E. Horch